

**MICHAEL
ROBOTHAM**



DER
SCHLAF
MACHER

PSYCHOTHRILLER

GOLDMANN

meiner Tasche.

*»Möchtest du ein Stück?«, frage ich.
»Nicht? Wie du willst. Dann lauf weiter.«*

Warten macht mir nichts aus. Geduld bedeutet nicht, dass nichts passieren wird – es geht um das richtige Timing. Wir warten darauf, geboren zu werden, warten darauf, erwachsen zu werden, und dann warten wir, alt zu werden ... An manchen, an den meisten Tagen kehre ich enttäuscht, aber nicht unglücklich heim. Es wird andere Gelegenheiten geben. Ich habe die Geduld eines Anglers. Die Geduld von Hiob. Ich weiß alles über diesen Heiligen, wie Satan Hiobs Familie und sein Vieh vernichtet und ihn über Nacht von einem reichen

Mann zu einem kinderlosen Bettler gemacht hat, doch Hiob weigerte sich, Gott für sein Leiden zu verfluchen.

Die Brise streicht durch die Äste des Baumes, und ich kann das Salz und das Seegras riechen, das auf dem Kiesstrand trocknet. Eine kräftigere Böe weht Blätter gegen meine Beine, und irgendwo gurrnt monoton eine Taube. Dann bellt ein Hund und löst eine Unterhaltung mit anderen Hunden aus, die hin und her kläffen, neckisch oder prahlend.

Ich stehe auf und lege die Maske an. Ich schiebe die Hand in die Hose und umfasse meinen Hodensack. Mein Penis fühlt sich nie so an, als wäre er meiner. Er sieht unpassend aus wie ein seltsamer Wurm, der nicht weiß, ob er Schwanz

oder Talisman sein will.

Ich lehne mich wieder an den Baum und halte den Weg im Blick. Dies ist die richtige Stelle. Hier will ich sein. Sie wird bald kommen, wenn nicht heute, dann vielleicht morgen.

Mein Vater hat gerne geangelt. Er hatte so wenig Geduld für die meisten Dinge im Leben, doch er konnte stundenlang damit zubringen, auf die Spitze seiner Rute oder den auf dem Wasser tanzenden Schwimmer zu starren und vor sich hin zu summen.

»Thou shall have a fishy on a little dishy,

thou shall have a fishy when the boat comes in.«

1

»Sie dürfen nicht auf dem Rasen liegen.«

»Verzeihung?«

»Sie sind auf dem Rasen.«

Eine Gestalt steht über mir und verdeckt die Sonne. Ich kann nur ihre Umrisse erkennen, bis sie den Kopf bewegt, und dann bin ich geblendet.

»Ich habe kein Schild gesehen«, sage ich und schirme meine Augen ab. Meine Hand schimmert an den Rändern rosafarben.

»Das hat irgendjemand geklaut«, sagt der College-Pförtner, der eine Melone, einen Blazer und die obligatorische

Krawatte seines Colleges trägt. Er ist Mitte sechzig mit grauem Haar, das ordentlich gestutzt ist bis auf seine Augenbrauen, die aussehen wie Raupenzwillinge, die sich über seine Stirn jagen.

»Ich hätte nicht gedacht, dass Oxford unter Kleinkriminalität leidet«, sage ich.

»Jugendlicher Übermut würde ich eher sagen«, meint der Pförtner. »Ein paar von den Studenten sind verflucht clever, wenn Sie meine Wortwahl entschuldigen, Sir.«

Er bietet mir eine Hand an und hilft mir auf. Wie bei einem Zaubertrick zieht er eine Fusselrolle aus der Tasche, streicht über Schultern und Rücken meines Hemdes und entfernt die